

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Text der Gesänge, Personen-Verzeichniß und neue allgemeine Lieder zu Söffken von Gievenbieck oder: Ruhig Frans! oder: He treckt up de Lieftucht

Marcus, Eli
Pollack, Wilhelm
Schmitz, Heinrich

Münster i. W., 1896

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-125416

9

Rauy

Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens.
Münster i. W. 1896.

Text der Gesänge,
Personen-Verzeichniß und neue allgemeine Lieder
zu

Söffken von Gievenbieck

oder: Ruhig Frans!

oder: Se treckt up de Liestucht.

Preis 30 Pfennige.

[Verf.: E. Mevius, W. Pollack, H. Lohmeyer]
Nachdruck verboten! — Alle Rechte vorbehalten!



Münster i. W.
Druck der Aktien-Gesellschaft „Der Westfale“.
1896.

Drittes bis viertes Tausend.

Söffken von Gievenbieck

oder:

Ruhig Frans!

oder:

He treckt up de Liestucht.

Große karnevalistische Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten
von den Hausdichtern der Abendgesellschaft des zool. Gartens.

Münster i. W. 1896.

I. Akt.

Up Beschau oder: He is et leed.

II. Akt.

He steiht Modell

oder:

Fifteihn Pennige Schlaopgeld.

III. Akt.

Münster up de Schufkaore oder: Adjüß Lydia!

IV. Akt.

Griese Greite

oder:

Wu man et driff, so geht et nich.

➡ Bis zum Schluß der Vorstellung darf nicht geraucht werden. ➡

➡ Garderobe in den Vorzimmern abgegeben werden. ➡



1919.2469

Fran
Hans
Soph
Heinr
Jand
Sibi
Tönn
Step
Lydia
Lotte
Cuno
Fifi,
Bern
Giär
Theu
Präsi
Anno
Naja
Mitt
Josef
Anno
Jans
Mar
Stoff
Steff
Mor
Ernst
Lau
Arch
Sill
Frie
Theo
Heri
Erin
Kado

Personen:

Frans Schulte Gievenbeck, Gutsbesitzer in Gievenbeck.

Jans, }
Sophtie, } seine Kinder.

Henrich Gievenbeck, Bruder des Schulten, Schäfer und Homöopath.

Jandiek Immshüwe, Brennereibesitzer.

Sibilla geb. Nietenspiet, seine Frau.

Tönne, beider Sohn.

Stephan Knütterpott, Kanzleirath.

Lydia geb. von Schräppel, seine Gemahlin.

Lotte, }
Luno, } deren Kinder.
Fifi, }

Bernhardine, Kindermädchen bei Knütterpotts.

Giärd Godderich, Assistent a. D.

Theudelinde geb. von Angstmeyer, seine Frau.

Drüksken Wuoskdäärne,

Annemarie Duedelkaore,

Majenuken Pesse,

Mittin Drüemel,

Josefa Pusengel,

Anna Wessenstiel,

Jans Holsken,

Martin Sagebuck,

Stoffer Draobtnagel,

Steffen Paosksüer,

Moriz Paktiwe,

Ernst Däönig,

Lambert Hille, Buurenbaumester bei Gievenbeck.

Archibald Auer,

Willibald Meteor,

Friedobald Gantschke,

Theobald Buchke,

Heribald Siemens,

Erinkobald Salske,

Kadel Strümpken, Lehrling.

}
Knechte und Mägde bei
Schulte Gievenbeck.

}
Bildhauer und Mitglieder des Künstler-
Vereins „Zeus“.

Personen des Clubtheaters:

1. 4 Brothers Jonathan.

Charlatan, Nathan, Leviathan und Minjemann.

2. Pfeiffsüsters Barrison.

Cola, Jola, Lola, Pola und Sola.

3. Hans un Greite.

Hans, ein Junge, Greite ein Mädchen.

Knechte, Mägde, Masken, Ballgäste, Quäker Dats, 1 Kindermagen,
1 Pulle, Rußbeutel und Rußhafen.

Ort der Handlung: Der 1. und 4. Akt spielen auf einem Schulzenhofe
in Siebenbeck, der 2. Akt spielt im Atelier des Bildhauers Romani
und der 3. Akt im Civilklub und Voringtheater.

Zeit der Handlung: Gegenwart. Der 2. Akt spielt ein halbes
Jahr später als der 1. und der 4. Akt zwei Jahre nach dem 3.



I. Akt.

1. Auftrittslied des Schulken.

Ich sin et leed, vüör Dag un Dhau
All up dat Feld te staohn;
Wenn man nich naosüht, doht se nix
Als schlönig, tömig gaohn.
Ich sin et leed, up'n Buurenhof
Te spielen Deconom;
Man quiält sik daut, et schnitt nix aff
De aolle Buurenkraom.
Män iärgern doh ick mi nich dran,
Weil ick't jä doch nich ändern kann.
Ich haolle immer de Kadanks
Und denke bi mi: Ruhig, Frans,
Män immer ruhig, Frans!

Ich sin et leed, met mienen Suohn
Mi immer to kraateil'n;
Will he affslut en Künstler wär'n —
Män jü! Wat kann mi feihl'n?
Ich sin et leed, dat Buurenvolk
Noch länger to flatteeren;
Ich sin süör Bildung, un ick kann
Met Städtchken sien verkähren.
Of se bekürt mi of blameit,
Wat stört mi sone Kleinigkeit!
Ich haolle immer die Kadanks
Und denke bi mi: Ruhig, Frans,
Män immer ruhig, Frans!

2. Auftrittslied der Familie Immhüwe.

(Brautschau-Trio.)

Alle Drei: Wi kuummt hier up Beschau jau jau,
Wi kuummt hier up Beschau;
De Badder, Suohn un Frau jau jau,
De Badder, Suohn un Frau.

Badder: Die Ratte in den Sack te laup'n
Daoto sin wi te schlau;
Süß bruukt man nich so wiet te laup'n,
Uß schmiärt man an nich gau.

Wi kieft den Hoff gehörig nao,
Of auk wull düftig Beeh iß dao,
Of in de Koffers Linnen sitt,
Wat sien un witt.

Geföllt et uß nich,
Dann sägg wi adjüß!

:: Denn Frien un Heidrügen *)
Geschüht oft ümsüß. ::

Alle Drei: Wi kuummt hier up Beschau jau jau usw.

Moder: Wi kieft uß Alles niepen an,
De Ställe un dat Beeh;
Wenn 't us geföllt, geiht et wüördann,
Dann nimp, dann nimp he se.
Wenn ähre Schwiene schwaor un rund,
De Biärde glatt sind un gesund,
De Köhe düftig guet in Stand
Un fett dat Land.
Geföllt et uß nich usw.

Tönne: Ich sin von jieher 'n Ritzen blei',**)
Dao iß nig an te dohn;
Wenn ick en müdlich Wichtken seih,
Möch ick wull laupen gaohn.
Hät se män von dat Beeh Verstand,
Gieht ähr de Arbeit von de Hand;
Un wenn se düftig kuoken kann,
Wärd ick ähr Mann.
Versteiht se dat nich,
Dann sägg wi adjüß!

:: Denn Frien un Heidrügen
Geschüht oft ümsüß! ::

3. Austrittslied der Müssepflicker.

Chor: Zum Müttepflicker zog'n wir aus
Ganz früh von Haus.
Es macht uns ja Vergnügen,
Wenn wir viel Müsse kriegen,

*) Heu trocken. — **) blöde.

Wenn sie recht braun und lecht,
Nicht taub und schlecht.
Mit unsern Hafen suchen wir
Die Hecken ab mit viel Plaisir.

::: Wir finden Drübbelkes 3, 4, 5, 6. :::

Solo 1. Mit Schulte, unserm Milchlieferant,
Sind wir bekannt;
Wir wollen ihn besuchen
Auf Kaffee, Knabbeln, Kuchen,
Und was man sonst noch kriegen kann,
Das nimmt man an.
Drum fröhlich, selig singen wir:
Das Rüetteplücken macht Plaisir.

::: Wir finden Drübbelkes 3, 4, 5, 6. :::

Solo 2. Der Schulte freut sich sicher sehr
Ob dieser Ehr.
Das kommt vom Inbitiren;
Wir woll'n uns nicht geniren.
Hier unser Freund, der nahm uns mit
Auf unsre Bitt'.
Er singt voll Freude so wie wir:
Das Rüetteplücken macht Plaisir.

::: Wir finden Drübbelkes 3, 4, 5, 6. :::

4. Couplet.

Zeige ich mich auf der Bühne,
Ist erheitert jede Miene;
Jedes Herz, es fliegt mir zu,
Ich erobre es im Nu.
Fragt man mich, wie ich das mache,
Sehen Sie sofort, die Sache
Ist gewiß nicht halb so schwer,
Wenn ich's Ihnen hier erklär:

(Refrain): Erst flott parliren,
Dann kokettiren,
Vor All'm adrett sein,
Zu Jedem nett sein,
N bisschen pikant sein,
Niemals genant sein
Und dabei recht freundlich gelacht —
Sehn Sie, so wird's gemacht.

Oft hört man die Männer klagen,
Daß sie sich so müßten plagen,
Und sie sagen es voll Muth,
Wir Damen hätten viel zu gut.
Doch ich sage frei dagegen:
Wir müssen uns recht tüchtig regen.
Hören Sie mir ruhig zu,
Ich erkläre es im Nu:
Viel promeniren,
Sich nobel führen,
Ein wenig stücken,
Nach Herren blicken;
Dann musizieren,
Sich amüsiren.
Man ruht sich aus dann bei der Nacht —
Sehn Sie, so wirds gemacht!

(Das Publikum ruft da capo!)

Hat ein Liedchen man gesungen
Und damit Applaus errungen,
Freut im Herzen man sich sehr,
Komm auch gerne nochmals her.
Eilends tritt man durch die Mitte,
So will es die alte Sitte,
Verbeugt sich ganz elegant,
Zum Publikum gewandt.
Ein wenig zieren
Und kokettiren,
Da capo singen,
Beifall erringen;
Nach rechts verneigen,
Nach links sich beugen,
Ein Kuzhändchen dann noch gebracht,
Sehn Sie, so wirds gemacht!

5. Duett.

Tönne: Ich kann es gar nicht sagen,
Wie ich Dir lieben thu,
Und doch muß ich Dich klagen:
Mein höchstes Glück bist Du.
Du bist das schönste Wicht, Wicht, Wicht!
Wie Rosen blüht Dein Angesicht,
Ja ja, Dein Angesicht.

Ach, schön blüht die Lilie,
Die Nelke, der Dorn,
Un schön blüht der Klaower,
Wigöltes un Korn.
Doch schöner als Alles und mehr noch dazu,
:: D Zoffi, Zoffi, Zoffi, Zoffi,
D Zoffi, bist Du! ::

Soffi: Ach Tönne, treue Seele,
Du guter Tönnemann,
Daß ich Dir nu erwähle,
Weil ich nicht anders kann!
Du bist mein einz'ger Schatz, Schatz, Schatz,
Im Herzen ist Dein Platz.
Ja ja, Dein steter Platz.
Ach, schön singt die Nacttigall,
Wenn Alles zur Ruh,
Und laut brüllt der Dohse
Sein schallendes Ruh.
Doch schöner als Alles und mehr noch dazu,
D Tönne, Tönne, Tönne, Tönne,
D Tönne, bist Du!

6. Schlußchor.

Die Zoffi und der Tönne
Sind Bräutigam und Braut;
Wu id de Beiden kenne,
Dao litt de Hoff tien Nauth.
Et is en nüdlich Paar, Paar, Paar —
Gesund bleibt viele Jahr!
Ja ja, recht viele Jahr!
Ach, schön bleiht der Boockwait,
Katuffeln un Platz,
Un schön bleiht de Raufen,
De maft Jedem Spas.
Doch schöner als Alles und mehr noch dazu
D Zoffi, Zoffi, Zoffi, Zoffi,
Un Tönne, bist Du!

II. Akt.

7. Chor der Bildhauer.

Chor: Wir Künstler sind ein lust'ges Volk,
Mit leichtem Sinn gesegnet;
Wir pilgern froh durchs Leben hin,
Ob's stürmt und schneit und regnet.

Solo-1. Die Kunst erhellet den Lebenspfad,
Ihr sind wir treu ergeben;
Was unser Meißel fleißig schafft,
Ist werth ein ernstes Streben.
Wir stehn bei aller Welt in Gunst
Und singen innig und voll Brunst:
∴ Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. ∴

Chor: Die Mädchen sind dem Künstlervolk
Von jeher sehr gewogen;
Aus schönem Aug' ist mancher Blick
Gar heiß zu uns geflogen.

Solo II. Der Schönheit huldgen wir mit Macht,
Wo wir sie immer fanden;
Gott Amor schlägt ein Künstlerherz
Gar leicht in Liebesbanden.
Wir stehn bei aller Welt in Gunst
Und singen innig und voll Brunst:
∴ Ernst ist das Leben heiter die Kunst. ∴

8. Lied.

Heribald' u.
Trinkobald: Im Höffken häbht wi siätten, siätten, siätten.
Düße ganze lange Nacht;
Dat kann man mich vergiätten, giätten, giätten
Und daobi wärd man verlacht:
Hä fitt, fitt! Hä fitt, fitt!
Un dat Schlaopgeld sin wi quitt,
Fisteihn Pennige sin wi quitt!
Nu drüff wi 'ne Sziege haollen, haollen, haollen,
Un wi häbt dat Büürgerrecht;
De Wächter kregg us bi de Bollen, Bollen, Bollen,
Haoll fast us, bes datt et lecht.

Hä fitt, fitt! Hä fitt, fitt!
Un dat Schlaoppgeld sin ji quitt,
Fifteihn Pennige sin wi quitt.

So bi Braud te sitten un bi Water, Water, Water,
Dann is man en armet Hohn;
Un daobi en grül'en Kater, Kater, Kater,
Un wi hadden gar nix dohn.

Hä fitt, fitt! Hä fitt, fitt!
Un dat Schlaoppgeld sin wi quitt,
Fifteihn Pennige sin wi quitt!

Chor: Nu drüff ji 'ne Sziege haollen u. s. w.

9. Westfalen-Lied.

Wie lieb' ich dich, mein Heimathland,
Wo Eichen rauschen hehr und alt;
Wo Menschen wohnen treu und schlicht,
Von hoher, ragender Gestalt.
Wie lieb' ich dich, Westfalenland,
Wenn Bögleins Lied im Busch erschallt;
Wenn deiner Felder Saatengold
Im Winde gleich der Woge wallt.
Mein Herz bleibt stets dir zugewandt,
Westfalen, du mein Heimathland.

Wie lieb' ich dich, mein Heimathland,
Mit deinen Haiden braun und groß.
Du birgst der Schätze mancherlei
In deiner Berge tiefem Schooß.
Wie lieb' ich dich, Westfalenland,
Du rothe Erde, du mein Traum;
Wo weiße Lämmer weidend ziehn
So friedlich an des Waldes Saum.
Mein Herz u. s. w.

Wie lieb' ich dich, mein Heimathland,
Mit deinen Mägdelein fein und traut,
Aus deren Augen treu und hell
Ein Himmel mir entgegenblaut.
Wie lieb' ich dich, westfälische Maid,
In deiner Locken Sonnengold,
Mit deinem Herzen groß und rein,
Und deiner Minne keusch und hold.
Mein Herz u. s. w.

10. Couplet des Heinrich.

Ach, ich seind recht zu bedauern:
So als Dehne an de Mäier
Hat man gar nichts von sein Leben —
Das ist's, was ich immer für'.
Nu gehts auch auf unserm Hofe
Zimmer mehr und mehr retour:
Se is eene aolle Sippel,
He is en latinischen Buur.
Wer weiß, ob schließlich nicht sogar
Bankrott steht vüör de Dhör —
∴ Dat kump in de fiensie Familie vüör! ∴;

11. Lied des Schulken.

Et is wirklich stumpy te dull
Met diese närrischen Saken;
Alles willt se hütgen Dags
Gärne künstlik maken.
Up den Acker met Guano
Un Superphosphate;
Thomaschlacke, weet der Himmel,
Niemmt se nu to Raothe.
Ick sin noch von de aolte Welt,
De Nielaot mi nich recht geföllt.
Wat doh ick met de Kunst —
De Kunst is nix äß Dunst.
Ick sin mähr süör Natur
Aeß echt westfälischen Buur.
Seih ick en schön städtiket Wicht,
Wat wahn sief upkladuset;
Aermel äs en Luftballon,
De dick sief upgepluset.
'N Schleier sitt vüör ähr Gesicht,
Un Handsken an de Hämme;
Un de Backenfarben sind
Nich ächt, wu ick dat kenne.
Denn luow ick mi so'n Buurenwicht,
Aeß Raufen bleiht ähr dat Gesicht.
Wat doh ick met de Kunst u. s. w.

Neilick was ick maol apptitlich,
Wull wat Guedes gärne iätten,
Up en gueden destigen Happen

Freit' ick mi von Härten.
In 'ne fiene Restration
Bestellt' ick mi ne Platte,
Doch dat Fätten was genog män
Für 'ne kleine Katte.
Wat doh ick met dat fiene Tüg,
Wenn 'k nix daovon in d' Ringsten krieg.
Wat doh ick met de Kunst u. s. w.

III. Akt.

12. Trinklied.

Chor: Es klinge hell der Becherklang,
Schenkt ein, schenkt ein!
Laut töne unser Festgesang,
Zum Wein, zum Wein!
Brinz Carneval, der muntre Held
Regiert jetzt wieder froh die Welt.
:: Auf, trinkt die Gläser leer,
Brinz Carneval zur Ehr! ::

Hans: Es klinge hell der Becherklang,
(als Prinz
Carneval) Schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein!
Den Schönen töne unser Sang,
Zum Wein, zum Wein, zum Wein!
Ein Hoch den Mägdelein und den Fraun,
Die wir im holden Kranze schaun.
:: Auf trinkt die Gläser leer
Dem Damenflor zur Ehr!

Chor: Es klinge hell usw.

13. Auftrittslied der Clowns.

Beide: Nu sin wi in den fienen Club
Met en Wupp, met en Wupp, met en Wupp.
Wi spielt us hier äß düftig up
Kalewupp, Kalewupp, Kalewupp.

Henrich: Se fielt mi Alle hier so an,
Datt ick mi gar nich laoten kann.
Wo Här, wäör ick män erst wier weck —
Ick wull, ick sait' in Gievenbeck.

- Schulte: Nu häbb di nich so dull un wahn,
Süß miärkt se di den Buuren an.
Ach lieber Ohme Heinerich,
Hier beißt dir sicher Keiner nich.
- Beide: Jau män Kuraschie! Kiene Blamaschie!
Zimmer män kreuzfidel,
Heidideldei, hopsaja, ratatata!
- Schulte: Nu holl apatt de Dahren stief
Un häff di nich äß een aolt Wief.
De Städtken sin so leige nich,
Se triätet di to neige nich.
- Henrich: Wenn Du 't nich anners wußt affschlut,
Män jü, biett ick den Fienen 'rut;
Wat fraog ick nao den fienen Tropp,
Jck häwwe jä en klüftgen Kopp.
- Beide: Jau män Kuraschie usw.

14. Duett.

- Hans: Nun zieh' ich in die weite Welt!
Feinsliebchen, ich thu' dich grüßen.
Wer weiß ob in der Fremde mir
Der Freude Blumen sprießen.
- Lotte: Und ziehst du in die Fremde fort,
Mein Herz nimmst du von dannen.
Die Thräne mir vom Auge rinnt,
Jch kann mich nicht ermannen.
- Beide: Jch bin vor Nührung weich wie Wachs,
Mein Herz bricht mir kaput mit'n Knag,
Ach weh, ach weh, o weh,
Mein Herz bricht mir entzwei hu hu!
- Lotte: Wer weiß, ob in der Ferne dich
Nicht andre Mädchen locken.
Denk ich daran, dich zu verlier'n,
Mir alle Pulse stocken.
- Hans: Jch bleib dir treu, mein Herzenschatz,
In allen Lebensstunden,
Denn unsre Herzen haben sich
In Treue fest verbunden.
- Beide: Jch bin vor Nührung usw.

15. Nigger Song.

(Quartett für 4 schwarze Stimmen.)

Miss Mary hat ein weißes Lamm,
Das ist so weiß wie Schnee;
Das Lamm ist very witt und tamm,
Et friätt am leiwisten Klee.

Au yes, au yes, au yes, au yes,
Et friätt män weinig Gräs.
Und wenn das Lamm ein Böcklein säh,
Schreit es vor Freude mäh,
Mäh, mäh, mäh —
Schreit es vor Freude mäh!

Miss Mary hat ein weißes Hund,
Das ist ein Spiel des Wind';
Die Töle ist ganz kerngesund
Un bitt nich äs en Kind.

Au yes, au yes, au yes, au yes,
He friätt apatt kien Gräs.
Un wenn de Hund en Nickel treff,
Bellt he vor Freude käff,
Käff, käff, käff —
Bellt he vüör Freude käff.

Miss Mary hat ein weißes Herz,
Das ist so weiß und rein;
Sie kennt nur Freude, Spiel und Scherz
Im Frühlings-Sonnenschein.

Au yes, au yes, au yes, au yes,
Spielt Tennis in dem Gräs.
Kümp up de Miß en Mylord to,
Dann sägg se auf nich no,
No, no, no —
Dann sägg se auf nich no.

16. Lied.

Ihren Schäfer zu erwarten, trallerari, tirallerala!
Schlich sich Pnyllis in den Garten, trallerari, tirallerala!
In dem dunklen Myrthenhain
Schlies das lose Mädchen ein. Trallerari u. s. w.

Ihrem Schlummer halb entrissen
Von den zarten Mutterküssen
Rief die Kleine: O Damöt,
Warum kommst Du heut so spät?

Ei, so hast Du mich belogen?
Deine Unschuld ist betrogen!
Dir zur Schmach und ihm zur Pein
Sperr ich Dich ins Kloster ein.

Kloster ist nicht mein Verlangen,
Du bist selbst nicht 'nein gegangen.
Und wenn's Allen so sollt' gehn,
Möcht' ich mal die Klöster sehn!

17. Lied.

Ich fliege durch die Welt,
Und wo mir was gefällt,
Geb ich mit Hand und Mund
Gern meinen Beifall kund.
Ist dann der Scherz vorbei,
Sing ich mit Schelmerei:
Bitte, bitte, bitte noch einmal,
Danke, danke schön für das Plaisir,
Küsse, Küsse, Küsse ohne Zahl
Schenke, schenke ich dafür.

Auf einem bal paré
Bekam ich Herzensweh
Durch einen Leutenant,
Mit dem ward ich bekannt.
Er walzte so mit Chic,
Ich jauchzte voller Glück:
Bitte, bitte, bitte noch einmal
Walzen, walzen, walzen Sie mit mir,
Küsse, Küsse, Küsse ohne Zahl
Gebe, gebe ich dafür.

Ist mein Geliebter fern,
Möcht' ich ihn sprechen gern;
Schnell an das Telephon,
Ein Druck — und hat ihm schon.
Ich flüstre: Süßer Schatz,
Gieb mir nur einen Schmah,
Bitte, bitte, bitte noch einmal
Singe, singe, singe Du mit mir,
Küsse, Küsse, Küsse ohne Zahl
Machen, machen viel Plaisir.

18. Hans und Grete.

- Grete: Brüderchen, komm, tanz mit mir,
Beide Händchen reich ich Dir,
Einmal hin, einmal her,
Rund herum, es ist nicht schwer.
- Hans: Tanzen soll ich armer Wicht, ^{ix}
Schwesterchen, und kann es nicht,
Darum zeig mir, wie es Brauch,
Daß ich tanzen lerne auch.
- Grete: Mit den Füßchen tapp, tapp, tapp,
Mit den Händchen klapp, klapp, klapp;
Einmal hin, einmal her,
Rund herum, es ist nicht schwer.
- Hans: Mit den Füßchen tapp u. s. w.
- Grete: Ei, das hast Du gut gemacht!
Ei, das hätt' ich nicht gedacht!
Seht mir doch den Hänfel an,
Wie der tanzen lernen kann.
Mit dem Köpfschen nick, nick, nick,
Mit dem Fingerchen tick, tick, tick,
Einmal hin, einmal her,
Rund herum, es ist nicht schwer.
- Hans: Mit dem Köpfschen nick u. s. w.

IV. Akt.

19. Lied des Schulken.

De Hauchmoth kümpt mehrst vüör den Fall,
So lütt 'ne aolle Wies';
Un wann 't dem Fejel wärd te wall,
Dann danzt he up dat Fis.
So Manchereen den Ariemmel frigg,
Vüör Wiällmoth he sich dreht;
Se singt Di 't an de Weige nich,
Wu 't später di noch geiht.

Wat süß ich daih män ut Plaseer,
Doh't nu süör 't leuwe Braud;
Dat Holskenmaken is süör mi
De Redder in der Nauth.
Se leiten mehrstens mi in Stich
Un fraggt nao mi en Fleit —
Se slagt di 't an de Weige nich,
Wu 't später di noch geht.

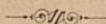
20. Schlusschor.

Schulte: Es klinge hell der Becherklang,
Schenkt ein, schenkt ein!
Laut töne unser Festgesang,
Zum Wein, zum Wein!
Hoch leb' der junge Bräutigam
Und auch sein Bräutchen tugendsam!
Auf, zum Verlobungsfest
Lad' All' ich ein auf's Best'.

Chor: Es klinge hell der Becherklang,
Schenkt ein, schenkt ein!
Dem Brautpaar töne unser Sang,
Zum Wein, zum Wein!
Ein Hoch dem Bräutigam, der Braut,
Die ihm nun bald wird angetraut.
Es lebe das junge Paar,
Recht glücklich viele Jahr!



Allgemeine Pieder.



1. Ruhig, Franz!

(Mel.: Lindemwirthin.)

1.

Alle, die ihr hergeest,
Gern an dieser Stätte weilt,
Herzlich seid willkommen!
Zöfßen kommt von Giebenbeck,
Zaubert alle Grillen weg
:: Uns zu Nutz und Frommen. ::

2.

Schon der allererste Akt,
Wo den Bau'r der Hochmuth packt,
Dienet uns zur Warnung.
Zeit und Geld verpraßt im Klub,
Bracht' schon Manchen auf den Schub
:: Und in die Verarmung. ::

3.

Künstlervolk hat leichtes Blut,
Neiget sehr zu Uebermuth —
Akt 2 kann's erweisen.
Hast 'ne Lydia du zum Weib'
Armer Knüttterpot, dann bleib'
:: Fern von solchen Kreisen! ::

4.

Lustig führt der Schwank uns durch
Eine stolze Ritterburg,
Echt feudal bekannt nur.
Wo einst Edle nur geruht,
Jetzt Civil sich bene thut —
:: Tempora mutantur! ::

5.

An der Wieg' geschrieben steht
Nicht, wie's noch im Leben geht,
D'rum seid stets vorsichtig!
Wer, wie Schulte Gievenbeck,
Haus und Hof zu früh giebt weg,
∴ Handelt nimmer richtig. ∴

6.

Geht's trotz alledem 'mal quer,
Giebt das Stück noch gute Lehr',
Und zwar ist es diese:
Stets bewahren die Kadanz,
Weise denken „ruhig Franz“ —
∴ Das bleibt die Devise! ∴

2. De Maone schient.

(Mel.: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

1.

Von Alters her Stadt Münster ist
Verschrie'n für etwas dunkel,
Daß es nicht mehr so finster ist
Geht längst schon das Gemunkel.
Der Münsterer begreift das schnell,
Das helle Licht begrüßt er:
„No Junge, wat schient de Maone hell,
Et iss kien Ritzen düster!“
Valleri, valleri, valleri,
Et iss kien Ritzen düster.

2.

Mit Auer- und dem Butzelicht
Will man das Dunkel bannen,
Jedoch so recht gelingt es nicht,
Es weicht nicht von dannen.
Da kam der Gauzsch von Münster schnell,
Ein neues Licht erschließt er:
„No Junge, wat schient de Maone hell,
Et bliff kien Ritzen düster!“

3.

Auf Sparsamkeit in Münster denkt
Die Stadtverwaltung gerne,
Um 10 Uhr, ob es Manchen kränkt,
Dreht aus man die Laterne.
Und stolpert Einer ganz reell
Das Himmelslicht begrüßt er:
„No Junge, wal schient de Maone hell,
Et iss kien Ritzen düster!“

4.

Lambertithurm ersteht voll Pracht,
Um Münster neu zu schmücken;
Was kühn ein Meister ausgedacht,
Wir werden es erblicken.
Kommt dann der Drubbel fort noch schnell, —
Höchst überflüssig ist er —
„No Junge, dann schient de Maone hell,
Et bliff kien Ritzen düster!“

5.

Die Gasanstalt, den dunklen Fleck,
In Bälde wir verlegen,
Was sonst dort lag in Staub und Dreck,
Verspirt gar bald den Segen.
Verkloppt Baupläze gut und schnell
An bauende Philister!
„No Junge, doo schient de Maone hell,
Et iss kien Ritzen düster!“

6.

Fünf Zeitungen jetzt Münster hat,
Wir können damit prahlen:
„Merkur“ und „Blättchen“, „Morgenblatt“,
Das „Tagblatt“ und „Westfalen“.
Der Münsteraner, very well,
Fünf Zeitungen jetzt liest er:
„No Junge, nu schient de Maone hell,
Et bliff kien Ritzen düster!“

7.

Hier im Zoolog'schen Garten heut'
Ein helles Licht man findet;
Humor und Witz mit Heiterkeit
An Laune es entzündet.

Hier flieht der dunkle Griesgram schnell,
Der Narrheit Reich begrüßt er:
„No Junge, hier schient de Maone hell,
Hier iss kien Ritzen düster!“
Ballerie, vallerera, vallerie, vallerera,
Hier iss kien Ritzen düster!“
Hurrah!

3. Mönster kann so bliewen.

(Mel.: Schusterjungen-Polka.)

1.

In Mönster usse **Bahnen**
De fick di doch äs an;
Well kann't in viörut ahnen,
Wao et noch kuummen kann.
Wi fiihrt gued up de Piärde-,
De Fjer-, Klingelbahn;
Willt wi nich van de Stäädde,
De Klingelbahn helpt dann.
'Ne Rietbahn giff et noch,
De Liäbensbahn jedoch
∴ Goah lieke ut un schlinder nich heran,
Bliw von de Riewelbahn! ∴

2.

Auf Mönster hät viel **Köpfe**,
Äs Piepen-, Puppenkopp,
Bon Dffen ganze Tröpfe,
Bon Schaope grauten Tropp.
Auf Pappkopp häört man säggen,
Du Kalkkopp! iäbenso.
Den Schrutenkopp to weggen,
De Dummkopp wärd nich froh.
Män up de Hörsterstraot —
Et iss de reinste Staot —
∴ Dao find's du Lüde, de di sägget: stopp!
Hier iss de Bullenkopp! ∴

3.

In **Hüser** auf nich minner
Giff't hier 'ne graute Tahl:
Dat Weesenhuus fiiör Rinner,

Arresthuus für Skandal.
Dat Raothhuus für Vereine,
Dao giff't Concert un Ball;
Dat Pandhuus iss to kleine,
Zwölf-Männerhuus geist all.
In't Schlachthuus geih't di miß,
Ut't Liefenhuus, gewiß,
:; Dao kümpt lambendig du nich wier von denn,
Nao't Moltbeerhuus laup henn. :;

4.

Met **Hoff** giff't hier viel Stellen,
De Bahnhof buowen an;
Jd kann je nich uptellen,
Wao man wat drinken kann.
De Kaiserhoff äs ierste,
Ludgerihoff derto,
De Schützenhoff et mehrste
To Sommertied mäc froh.
De Bispinghoff derbi,
Auf Spiekerhoff wie nie,
:; Trotz Kiärkhoff, Linden- un Gertrudenhoff
Steiht hoch der Centralhoff. :;

5.

De **Burgen** hier häbt Namen;
Man sägg von Mollers hiär,
De Ridder sind an't Lahmen
Un vielle giff't nich mäbr.
De Raudenburg äs ierste,
De Wienburg vüör de Paot,
De Rissenburg et mehrste,
Auf Kloppenburg mäc Staat.
Hubertusburg ligg sien,
De Friedrichsburg mach sien —
:; Von allen Burgen hier in't ganze Land
De Tudesburg häölt Stand. :;

6.

Auf **Thäörne**, mott man säggen,
An Kiärken un an't Schloß,
De süht man allerweggen:
Wao'n Thaon steiht, iss wat loß.
De Buddenthaoon vull Water,
De Speigeltthaoon en Biärg,

De Utsichtsthaon Gequater,
Man sägg, et wäär en Zwerg.
De Steigerthaon auf mähr
Jff für de Füerwehr.
∴ Up manches Huus, dao süht man auf all schon
En Hypothekenthaon. ∴

4. Allzustreng regiert nicht lang.

(Mel.: Jeder Mensch hat sein Vergnügen.)

1.

Unentbehrlich zur Verbreitung
Von Nachrichten ist die Zeitung,
Drum hat auch je Stadt wie Städtchen
Zeitungsblätter, Käseblättchen.
Münster blieb drin nicht zurück,
Hat der Blätter vier, fünf Stück,
Daß wir über Wohl und Weh
Aller Welt sind stets au fait.

2.

Alle Blätter melden täglich,
Wie's am Goldnen Horn steht kläglich;
Jede Zeitungsnummer bracht' es,
Daß jüngst an den Börsen tracht' es;
Giebt's im fernen Asien Krieg —
Jede Schlappe, jeden Sieg
Meldet uns getreulich der
Informirte Redakteur.

3.

Was im eig'nen Land passiret,
Ist so leicht nicht referiret.
Daß er unverfänglich schreibe
Und unangefochten bleibe,
Quält sich mancher Redakteur —
Gar zu leicht giebt's ein Malheur,
Ist ein Satz 'mal so gefaßt,
Wie's dem Staatsanwalt nicht paßt.

4.

Denn — daß man es nicht vergesse —
Es gibt gut' und schlechte Presse!
Uns're zählet zu der guten,

Mag in's Umsturzhorn nicht tuten,
Macht — zu ihrem eigenen Glück —
Nicht in hoher Politik,
Höchstens wird sie unwirsch nur,
Geht's ihr über die Hutschnur.

5.

Unlängst ist's — so stand zu lesen —
Jegendwo nicht recht gewesen,
Daß nach Tages schweren Lasten
Bürger lang am Biertisch rasten,
Und es hieß von obenher:
Kinderchen, das geht nicht mehr,
Punkt elf Uhr die Klappe zu,
Dann geht Jeder hübsch zur Ruh'!

6.

Aber mit der Ruh' war's Eßig,
Skandalirt wurd' unablässig
Auf dem Markt, auf allen Gassen,
Bis der Ulas ward erlassen:
Fortan (nach nur kurzer Frist)
Bleibt's, wie's sonst gewesen ist,
Daß beliebig lang Ihr kneipt,
Wenn Ihr nur gemüthlich bleibt.

7.

Als nun wieder Ruh in Staate,
Ging man stark mit sich zu Rathe,
Wo der Alt wohl hergekommen,
Und was er uns könne frommen.
Aber, wer ihn angefaßt,
Hat noch nicht herausgebracht
Uns're Presse bis zur Zeit
Trotz all' ihrer Zindigkeit.

8.

Zweifellos wird's ihr gelingen,
Aufklärung uns noch zu bringen.
Vorerst brachten nur Berichte
Die Moral von der Geschichte.
Diese lautet kurz und gut:
Trinket weiter wohlgemuth
Eu'r Glas Alt und seid nicht bang —
Allzustreng regiert nicht lang.

5. De Härstgefell.

(Mel.: Nur einmal blüht im Jahr. F-dur.)

1.

Sühst Du em up de Straote gaohn,
Den aollen Härstgefell?
Sien Driewen all un auf sien Dohn,
Jek will et Di vertellen:
Dat geiht an't Lienken jieden Dag,
Den eenen nu den andern,
:: Gans pünktlik met den Glockenschlag
Döht he so düör 't Liäben henwandern. ::

2.

Des Morgens bliff de Stuoive faolt,
Kien Füer dao wädd stuocket,
He, in den Schlaoprock ingerollt,
Up Spir'tus Kaffe kuocket.
Dann kief he äs dat Blättken naoh,
Wat Riees is passeeret,
:: Kämp de Civilstandsliste dao,
Wädd Alles wull fiefmaol studeeret. ::

3.

Dao stieg't em en de Augen natt,
Dao schueddert em de Knucken;
He sögg sien Fueselkrösten, datt
Bon binnen he kann stuocken.
Bon 't kleine Gläsken is de Foot
Teihn Jaohre all affquettet,
:: In eenen aollen Bloomenpott
Daorin wädd et faste nu jettet. ::

4.

Ut 'ne Sigarrenkiste nimp
He Raodel, Twänt un Bulle,
Een Lock hät een von siene Strümp,
Den trecht he up ne Bulle.
Un to te stoppen fänk he dann,
Fix äs en Fällnridder
:: Is he nu säddig, süht't sief an,
Aes vüör en Gefängnis dat Bitter. ::

5.

Döht he dann sien Chamiesken büör,
Sick wiebers an to trecken,
Klew ierst he to met witt Papier
De Beer- un Buotterplecken.
Von de Manschetten, fröher witt,
Süht man de Fiamkes hangen —
:: He met 'ne Schäre füsck affschnitt
De Rändkes met samt ähre Frangen. ::

6.

Un an den Nock dao naiht he dran
'Nen Knaup met rauden Faden,
De wädd met Dinte färwet dann —
Kien Mensch süht so den Schaden.
He büörstelt den Cylinder aff,
Et wädd nu Tied für 'n Dröppfen,
:: Drüm giff he gau sich up den Drawf
Uem twiöf Uhr to nähmen sien Schöppfen. ::

7.

He geiht nao Huus, dao buten steiht
En Wichtken grienensmaote,
Wiel et sien Rümphen stüörten lait:
De Syrup ligg up Straote.
Dao päck he in de Tasse flink
Un helpt ut all de Bienen:
:: „Nu laup män to, Du kleine Ding,“
Lacht he, un se häört up to grienen. ::

8.

Dann brengt herin sien Middagmaohl
De Libbeth in ähr Küörffen;
Froh sett't he sich to 't Fätten dah! —
Wu nett is 't nu int Stüörwen!
Wat üöwerbliff, dat nimmp he dann,
Döht loß dat Fenster schluten —
:: De Lünige fleigt all' heran,
Dat sind siene Düüffes dao buten.

9.

Bes sief Uhr he up 't Mohr sich legg,
Weil he so wahn moß braaken;
Gen Stündken dann he Arbeit sögg
Büör't Fieeraabendmaken.

Hät he dann gönnt en Schnüffen sich,
Nott Noltbeer he probeeren;
∴ Krakeihlt dann noch bi'n Skat en Lüek —
Lo Ende is nu all sien Behren. ∴

10.

Du weest et nu, Du kennst em g'nau,
Sien Liäben un sien Dohen,
Drüm nimm bi Tieden Di 'ne Frau,
Sall 't Di nich auf so gaohen.
An wenn Du et all sölwer büß,
Moß Du äs guet probeeren,
∴ Dff Di wat feihlt, Du kannst et süß
An use Ohm Henrich studeeren. ∴

6. Das große Ereigniß.

(Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. Es-dur.)

1.

Des Nachts um die erste Stunde
Erhebt sich ein großes Geschrei,
Dann ist's mit der fröhlichen Kunde
Beim köstlichen Altbier vorbei.
Des Nachts um die erste Stunde
Erhebt sich die Wirthin mit Ha — ha — ha — ha — Hast
Und jaget mit lachendem Munde
Hinaus ihren letzten Gast.

2.

Ich weiß nicht, was soll das bedeuten —
So geht's dem durch den Sinn,
Dann läuft mit den anderen Leuten
Er schnell zum Rathhause hin.
Dort kann man beim Magistrate
Ja Alles erfahren genau — au — au — au — au,
Dort sorgt man mit gutem Rathe
Für Bürgersmann und Frau.

3.

Drum bleibt er auch ruhig stehen
Und singt ein Lied dabei;
Doch eh' er sich dessen versehen,
Heißt's plötzlich: Eins zwei drei!

Am Giebel die Englein weinen,
Frau Themis verhüllt ihr Gesi — hi — hi — hi — hicht:
Die Freiheit, die wir meinen,
Erblüht im Höffen nicht.

4.

Ich glaube am Ende es wäre
Viel besser gewesen zur Zeit,
Mit Hülfe der Feuerwehre
Zu schlichten den häßlichen Streit.
Die Feuerwehr mußte entscheiden
Mit Splentern die Krakehlerei — ei — ei — ei — ei.
So'n Bürger mag Wasser nicht leiden,
Noch wen'ger die Polizei.

7. Im Sturm.

Eine Elegie.

(Meld.: Nur einmal blüht im Jahr. F-dur.)

1.

Aus dunklem Thor schwankt wie ein Schiff
Ein Mann, der schwer geladen
Und sich wohl schon beim nächsten Riff
Verhelfen wird zu Schaden.
Mit schiefer Schornstein stampft er schwer
Im Dunkel und im Duse!,
∴ Und Wolken wirft er um sich her
Von Tabaksqualm und Fusel. ∴

2.

Er wälzt sich vorwärts, legt sich quer
Und ächzt oft laut und lange;
Dann gurgelts, schluchzt und pufft, als wär'
Ein Pumpenwerk im Gange.
Er stößt mit manchem Ach und Krach
An Mauern und Geländer;
∴ Wie lust'ge Wimpel hintennach
Wehn die Chemischenbänder. ∴

3.

Ein Stoß — und um die Augen sprühn
Ihm grün und gelb die Flammen;
Mit schiefer Hals und schwanken Knien
Zieht er sich krumm zusammen.

Vor ihm zerschmettert liegt das Rohr
Von einer Gaslaterne,
∴ Und vor der Stirn schwillts ihm hervor
Gleich einem Cocoskerne. ∴

4.

Ein Ungewitter stürmt heran:
Nachtwächter und Genossen;
Es hagelt, was es hageln kann
Mit säuſtedicken Schloffen.
Und aus dem ungleichartigen Kampf
Muß ſchmachvoll er entweichen,
∴ Um mit dem letzten biſchen Dampf
Den Haſen zu erreichen. ∴

5.

Manch guter Vorſatz fällt ihm ein
Jetzt beim Nachhauſelaufen.
Einmal muß Mutter noch verzeih'n,
Dann ſchwört er ab das Sauſen.
Bei jeder Leich' iſt's ja kein Muß,
Den Schmerz mit Bier zu ſeuchten —
∴ Da liegt ſein Hauſ, und wie zum Gruß
Sieht er ſein Nachlicht leuchten. ∴

6.

Nun öffnet ſchnell ein Fenſter ſich,
Schon winken Frau und Kinder,
Da — eine Sturzſee, fürchterlich,
Schwemmt fort ihm den Cylinder.
Es rinnt ihm über Naſ' und Kinn
Biſ in die Weſtentäſchen:
∴ Das Seifenwaſſer iſt's, worin
Er ſich heute Morgen gewaſchen. ∴

8. Flaſcervergüßen.

(Mel.: Hupp hipp hurrah! A-dur.)

1.

In Mönſter wäör, ſo ſäggſo ſo wull,
Do finden kien Flaſcer;
Wenn ick dat häör', wärd ick all dull,
Et brengt mi in Berwehr.

Hier hät man Jux, Plaseer un Staot
Soviel äs man män will;

- ∴ Hät man män in de Taschte Draoht
Un in dem Kopp Vernüll. ∴
In Mönster, ick gestaoh et ährlick
Jen jen jen jao, hopp hopp hopp hao!
Liänt et sich würklick ganz plaseerlick
Jen jen jen jao, hopp hopp hopp hao!

2.

Centralhoff de steiht buowen an,
Mäck „Willowigkes“ män;
Ganz Mönster laip äs dull un wahn
Nao de Spargigkes hen.
Dat Beer is guet, westfäolsk un klaor,
Iß't Huus ganz proppenbull

- ∴ Betahlt füdür't Beer — et wärd dann raor —
De Hälfte mähr man wull. ∴
In Mönster, ick gestaoh et ährlick u. s. w.

3.

En Rinnerspielpatz leggt se an
In den Zoologskén nu,
Wo usse Jugend spielen kann
Un wösten recht met Ruh.
De Rinnerwichter sind so froh,
De Wahrschken freut sich all,
∴ Professer spielt met Blagen dao
'Mücl Kaute, Besskes, Ball! ∴
In Mönster u. s. w.

4.

Bi Rombergs de Prebosti singt
Züst äs 'ne Nachtigall,
Wat würklick ganz fermost di klingt —
Se laupt derchen aut All'.
Män schade, mager äs en Pinn
Iß se un singt so nett;
∴ Bregt nao de graute Sängerin
'Mücl Potthast, wärd se fett! ∴
In Mönster u. s. w.

5.

In'n Circus was et düftig schön
Bi Zansly-Leo hier;
Von „Sänzlich-Leer“ fört dao Kieneen —
De kümp ganz gärne wier.

Fief Löwen saohg man dao tegliek
Met'n Wichtken off Mamsjell;
:: De eene Löwe was en Strick,
De wull ähr an dat Fell. ::
In Mönster u. s. w.

6.

In Summer giff't bi Weppelmann
Hier auf Commedienspiel,
Wao met Plaseer man seihen kann
Füör weinig Geld ganz viel.
Füör diärtig Pennige frigg man
Füör'n iersten Platz Billet;
:: Biamte kost't de Hälfte män,
Dat is doch mähr äs nett! ::
In Mönster u. s. w.

7.

Un kümp Söffken von Sievenbieck,
En dästig Buurentwicht,
Un mäck füör'n schönen, gueden Zweck
Un't Lachen ju ganz licht.
De „Damen“ hier up düsse Bühn
Sind „herrlid“, 't is en Staat;
:: De „Härns“ könnt nich ganz „dämslid“ sien,
Süß quaim dat Stück nich praot. ::
In Mönster, id gestaoh et ährlic
Jen jen jen jao, hopp hopp hopp hao!
Läwt et sid würklic ganz plaseerlic
Jen jen jen jao, hopp hopp hopp hao!



und Ho